erei Eintracht.
cholt, Kirchplatz.
ine . M. 0.80 bis M. 8.00
ine . M. 1.00 bis M. 4.50
rot . . . . . M. 1.60
r . . . . . M. 1.20
er . . . . . M. 2.60
. . . . . M. 1.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
vieux . . . . . M. 3.00
randechampagne M. 4.00
ner (incl. Steuer) M. 4.50
ner „ „ ½ Fl. M. 2.75
ährliche Preislisten frei.
erkauf erfolgt nur gegen
sofortige Zahlung.
mit unserem Stempel werden
Pf. in Zahlung genommen.

d. H. Hemmerling, Arzt,
t für Haut- und Harnleiden.
sseldorf, Oststrasse 65,
Sprechstunden:
ittags von 8—12 Uhr.
nittags von 3—7 Uhr.
s Vorm. von 8—12 Uhr.

Meine Weseler Sprech-
Germania) ist von jetzt ab
2—4 Uhr.
r. med. F. Burkart,
t für Haut- u. Blasenleiden.
Duisburg.

Eine abgeschlossene
tage
ohnräumen nebst Mansarden,
Keller und Waschküche, mit
izung, Leucht- und Kochgas-
ngerichtet, ist per sofort oder
mieten.
Heinr. Vallée,
Bismarckstraße.

erwohnung
Räumen, Keller und B den
stille Familie zu vermieten.
s in der Exped. d. Bl.

Laden
hnung zu vermieten im Hause
trasse Nr. 31.
ft erteilen Maler Johann
en, Nordstr. Nr. 32, und
Bünger zu Coesfeld.

in Portionen,
a Portion 30 Pfg.
-Restaurant E. LOENS,
Telephon Nr. 134.

Wegen Sterbefalles eine gut
en-Einrichtung,
noch vorrätigen
Kolonial-
waren
verkaufen.
s Neuen Gich Nr. 29.

Wasche mit

Luhns
ebt schönste Wäsche
recht MIT ROTBAND

Kinder-Bettlade
neu, aus Spiraldraht!),
el und 1 Hängelampe
s zu haben.
tagen in der Exped. ds. Bl.

Ein kleiner, schwarzer
und mit Halsband
zugelaufen.
Th. Rottstegge,
Altrhede.

osephs Krankenlade.
gstmontag, den 23. Mai,
ittags von 10½—12 Uhr:
g der fälligen Beiträge.
krankenkasse I.
enstag, den 24. Mai:
fang der Beiträge:
ittags von 9—12 Uhr
mittags von 1½—4½ Uhr

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 137. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 22. Mai 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

✠ Veni creator spiritus!

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort:
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!
Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt.
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?
Gellert.

Im schönsten Festgewand prangt die Natur. Wo hin wir schauen: überall Blätterschmuck und Blütenduft, Wald, Tal und Feld entzücken das Auge. Der Geist des Lebens flutet in mächtigen, erquickenden Strömen des Lichts und der Wärme auf die Felder und die bald fruchtschweren Zweige nieder. Die Gottesnatur feiert ihr Sommerfest. Sprachlos steht der Mensch da, Gott und sein Schöpfungswerk bewundernd. Pfingsten, ein echt christliches Fest, ist zugleich ein Fest des Triumphes des Schöpfers Himmels und der Erde. Der ungläubige Naturalismus und der rohe Materialismus allerdings wollen in ihrem grenzenlosen Dünkel von einem Schöpfer nichts wissen. Sie leugnen frech die Existenz Gottes und namentlich sind es die Vertreter des Naturalismus, die selbst mit den Tieren liebäugeln. Der Mensch, sagt Büchner, habe kein Recht, sich als Wesen verschiedener und höherer Art anzusehen, mit allem, was lebe und blühe, teile er gleichen Ursprung und gleiches Ende. Die Arroganz, mit welcher der Materialismus auftritt, und der Beifall, mit welchem er von vielen Seiten aufgenommen wird, weisen darauf hin, daß seine Wurzeln tief liegen. In einer Zeit, sagt unser großer Apologet Hettinger, die das Höhere dem Niedern, den Geist der Materie dienstbar macht, die den materiellen Interessen sich vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich zugewendet und das ganze Menschenleben aufgehen läßt in Industrie, Handel und Gewerbstätigkeit, die kein anderes Ziel des Privat- und öffentlichen Lebens mehr anerkennt als Genuß und die Mittel zum Genuß, Geld und Geldeswert, wo das Prinzip sich den größtmöglichsten Nutzen ohne Rücksicht auf andere zu verschaffen, vielfach der leitende Gedanke selbst der Staatsmänner und Gesetzgeber geworden ist — in einer solchen Zeit muß der Materialismus als eine willkommene Lehre erscheinen, als das rechte Wort, in welchem die ganze Strömung, das innerste Wesen derselben ihren Ausdruck findet. Die materialistisch gewordene Zeit kennt keine andere Macht als die rohe, materielle Macht — Geld und Bajonette.

Wir sind mit Hettinger weit entfernt, die Bedeutung der Naturwissenschaften und ihren raschen Fortschritt in der Gegenwart zu verkennen oder tadeln zu wollen, so wenig als wir die Hebung und Pflege aller materiellen Interessen verwerfen. Was zu verwerfen und als durchaus falsch und in seinen Folgen als verderblich zu bezeichnen ist, das ist das einseitige und ausschließliche Geltendmachen einer Richtung der menschlichen Wissenschaft und Tätigkeit, die immer nur bedingten Wert und untergeordnete Bedeutung haben gegenüber den großen Fragen des Lebens und den höchsten Gütern der Menschheit. Einer der angesehendsten Vertreter der Naturwissenschaft, Rudolf Wagner, sagt mit Recht, daß die Naturwissenschaften niemals die wahre und höchste Bildung des Menschengeschlechts begründen, niemals die Anforderungen des Geistes und des Gemüts in vollem Umfange befriedigen; wo man sie zur alleinigen oder nur hauptsächlichen Grundlage der Jugend- und Volkserziehung macht, wird man ein kaltes, hohles und geistloses Geschlecht heranbilden, in welchem die höchsten Güter der Menschheit verkümmern. Selbst Du Bris-Reymond legt angesichts der „die Ideale zergliedernden Naturwissenschaft" das Geständnis ab: „Fehlt uns da nicht etwas in der uns glänzend und betäubend umrauschenden Gegenwart? Müssen wir nicht, wie im Schwalbenlied, seufzen: O wie liegt so weit, was mein einst war? Ging nicht mit der unbestimmten Sehnsucht, dem unbefriedigten Streben, dem nagenden Zweifel am eigenen Können dem deutschen Volke nicht viel verloren von seiner Begeisterung für Ideale, seinem uneigennützigen Streben nach Wahrheit?"

Wir sollen in einem Zeitalter der Aufklärung leben. Nur in bedingter Weise kann dem zugestimmt werden. Unsere Zeit krankt daran, daß sie im Nachdenken oberflächlich ist. Wie wären sonst z. B. die vielen Vorurteile gegenüber der katholischen Kirche möglich. „Tausenden für einen ist das Ziel des Nachdenkens die Stelle, wo sie das Nachdenken müde geworden", sagt Lessing. Und Hettinger, dieser große Lehrmeister, erklärt, der Fehler so mancher, die um der Wissenschaft willen den Glauben drangeben, liegt nicht darin, daß sie in ihrem Streben nach Wahrheit zu weit gegangen sind, vielmehr sind sie nicht weit genug gegangen, um die christliche Wahrheit in ihrer Erhabenheit und Vollkommenheit zu erreichen.

Wie kann man die Schöpfungsgeschichte leugnen und erklären: das Weltall habe sich aus dem Urschleim entwickelt! Unsinn! „Je weiter man in der Erfahrung vorrückt", spricht Goethe, „desto näher kommt man dem Unerforschlichen". Zu einem Jesuitenpater, der in der astronomischen Welt eine hervorragende Stelle einnimmt, kam einmal ein ungläubiger Naturwissenschaftler, um einen im Besitz des betreffenden Jesuiten befindlichen besonders schönen Globus zu bewundern. Auf die Frage des Ungläubigen, wie der Globus entstanden sei, erwiderte der Jesuit: „Von selbst!" Durch die Antwort glaubte sich der ungläubige Professor verhöhnt — und kehrte dem Jesuiten den Rücken. Der Jesuit aber wandte sich an den ungläubigen Vertreter der Naturwissenschaft und sagte zu ihm: „Sie glauben mir nicht, daß der Globus selbst entstanden ist, und verlangen von mir zu glauben, daß das unendliche Weltall allein entstanden ist"? — — —

Pfingsten ruft uns die Pflicht in Erinnerung, daß wir auch kämpfen müssen gegen den Kampf des Materialismus und Naturalismus. Vergessen wir dabei nicht, daß die Förderung der Wissenschaft in der Gegenwart die wichtigste Aufgabe des kath. Deutschlands ist. Dieser Appell, zuerst von Frhr. v. Hertling auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Konstanz 1896 ausgegeben, muß größere Befolgung finden. Schon immer, so führte damals Freiherr von Hertling aus, hat das katholische Volk mit Verehrung zu den Männern aufgeblickt, die mit den Waffen der Wissenschaft die Wahrheiten des Glaubens verteidigten. Aber was wir jetzt brauchen, das sind nicht so sehr die Apologeten als vielmehr die eigentlichen Fachgelehrten, die in selbständiger Arbeit das Gebiet des menschlichen Wissens zu erweitern und zu befestigen bemüht sind. Und glaube man nicht, daß die Apologetik dabei zu kurz käme. Ein einziger Gelehrter, der erfolgreich in die Forschung eingreift, dessen Namen mit weithin sichtbaren Zeichen in die Blätter der Geschichte eingegraben ist, und der sich zugleich in seinem Leben stets als treuer Sohn der Kirche bewährt hat, wiegt ganze Bände Apologetik auf. In dem neuesten Buche des bekannten Kirchenhistorikers Professor Dr. Ehrhard hat auch dieser aufgefordert, uns nicht von der Kulturwelt zurückzuziehen, sondern an allen großen materiellen, geistigen und sozialen Aufgaben der Gegenwart mitzuarbeiten. Befolgen wir diese Mahnung — jeder nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten.

Veni creator spiritus! B. F.

Deutsches Reich.

Bocholt, 22. Mai.

Die Schiedsgerichtsurteile gegen Bernhard, Göhre und Heine

haben durchaus nicht zur Herstellung des Friedens in der Sozialdemokratie beigetragen. Im Gegenteil es wird weiter gezankt. Wir erwähnten schon, daß Heine die Begründung des ihn freisprechenden Schiedsgerichts in einer Erklärung angefochten hat. Jetzt trakthiert auch die Leipziger Volkszeitung gegen die Schiedsgerichte an. Es spricht da ohne Zweifel Genosse Mehring. Er bezeichnet den Schiedsspruch über Bernhard in einem Punkte als einen völlkommenen Fehlspruch. Den Genossen Göhre beschuldigte die Leipziger Volkszeitung indirekt der Doppelzüngigkeit. Dem Abgeordneten Heine wirft dasselbe Blatt außerdem vor, daß er die Freisprechung des Schiedsgerichts annimmt, aber auf ihre Begründung pfeift; diese Lage der Dinge dürfe nicht so bleiben, wenn die Partei nicht zum Gespött der Gegner werden wolle. Das Blatt sucht den Genossen, welcher den Antrag auf Ausschluß Heines aus der Partei gestellt hat, aufzustacheln, den Protest Heines gegen das ihn freisprechende Schiedsgerichtsurteil vor die Kontrollkommission als die nächsthöhere Instanz zu bringen.

Berufs- und Gewerbezählung.

Die Bedenken, die gegen die Vornahme der Berufs- und Gewerbezählung in dem bereits durch die Volkszählung belasteten Jahre 1905 zu erheben waren, mußten, so schreibt die amtliche Berliner Korrespondenz bisher um deswillen zurückgestellt werden, weil bei einer Verschiebung der Berufszählung die Besorgnis bestand, daß zur Ausführung des § 32 Abs. 1 des Invalidenversicherungsgesetzes erforderliche Zahlenmaterial nicht rechtzeitig zu erlangen. Nunmehr haben vor kurzem abgehaltene Beratungen mit Vertretern der statistischen Landeszentralstellen ergeben, daß mit dem durch die vorangehende Bearbeitung der Volkszählung geschulten Hilfspersonal die erforderlichen Tabellen entgegen der bisherigen Annahme noch zu rechter Zeit fertig gestellt werden können, wenn die Berufszählung erst im Jahre 1907 vorgenommen wird. Zugleich ist von den Vertretern der Statistik im Interesse einer eingehenden Vorbereitung der Zählung und einer gründlichen Bearbeitung des Materials der dringende Wunsch nach einer Verlegung der Berufs- und Gewerbezählung auf das Jahr 1907 geäußert worden. In dem gleichen Sinne sind die Vertreter der Kommunalverwaltungen einer Reihe größerer Städte vorstellig geworden. Da ein dringendes Bedürfnis für die Vornahme der Zählung im Jahre 1905 nicht mehr besteht, soll diesen Anträgen gewillfahrt und die Vornahme der Berufs- und Gewerbezählung erst für das Jahr 1907 in Aussicht genommen werden. Die inzwischen eingeleiteten Vorarbeiten für die Zählung werden natürlich fortgesetzt werden und sich durch die nunmehr zu Gebote stehende ausgiebige Zeit voraussichtlich um so fruchtbringender erweisen.

Die Zahl der eingetragenen Genossenschaften

betrug im Deutschen Reich zu Anfang des Jahres 1904 nach der Statist. Korr. 22 131 mit 3 208 324 Mitgliedern. Unter ihnen hatten 15 398 mit 1 744 368 Mitgliedern unbeschränkte Haftpflicht, 152 mit 23 939 Mitglieder unbeschränkte Nachschußpflicht und 6581 mit 1 440 017 beschränkte Haftpflicht. Nach dem Gegenstande des Unternehmens befanden sich unter der Gesamtzahl 13 686 Kreditgenossenschaften, 2996 landwirtschaftliche Produktivgenossenschaften 1741 Konsumvereine, 1503 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften, 589 Wohnungsgenossenschaften 235 landwirtschaftliche Werkgenossenschaften, 213 landwirtschaftliche Magazingenossenschaften, 177 gewerbliche Produktivgenossenschaften, 166 gewerbliche Werkgenossenschaften, 158 Zuchtgenossenschaften, 115 gewerbliche Rohstoff- und Magazingenossenschaften, 59 Wareneinkaufsvereine, 53 gewerbliche Magazingenossenschaften und 253 sonstige Genossenschaften. Unter den letzten befanden sich 31 Siedelungsgenossenschaften mit 3649 Genossen, darunter allein 13 polnische mit 2808 Genossen. In diesen Zahlenangaben sind die Zentral- (Haupt-) Genossenschaften nicht mit einbegriffen. Von solchen gab es noch 59 Zentral-Kreditgenossenschaften, 28 Hauptgenossenschaften für Rohstoffvereine, 21 Hauptgenossenschaften für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse, 1 solche für Wareneinkaufsvereine, 1 für Viehverwertung, 1 für Spiritusverwertung und 2 für den An- und Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

6½ Millionen erwerbstätige deutsche Frauen.

Wie sehr auch das weibliche Geschlecht in den Wirbel des modernen Erwerbslebens hineingezogen ist, lassen folgende Zahlen erkennen. Es gibt heute in Deutschland im ganzen 6 Millionen 578 350 weibliche erwerbstätige Personen, die Dienstboten eingerechnet, das ist ein Viertel der gesamten weiblichen Bevölkerung Deutschlands. Von genannter Zahl sind 4 Millionen 545 824 ledig (davon 605 113 bis zu 16 Jahren alt), 1 Million 57 595 verheiratet und 974 931 verwitwet. Scheiden wir die 605 113 noch nicht ehemündigen weiblichen Personen aus, so bleiben 5 Millionen 973 237 ehemündige erwerbstätige weibliche Personen. Von diesen sind beschäftigt: in der Landwirtschaft 2 Millionen 479 417 (verheiratet 615 301 ledig 1 Million 377 787, verwitwet 486 329); in der Industrie 1 Million 416 105 verheiratet 250 666, ledig 943 805, verwitwet 221 634); im Handel 554 033 (verheiratet 129 176, ledig 298 391, verwitwet 126 466); in der häuslichen Lohnarbeit (Aufwarte-, Putzfrauen, Ausgeherinnen u. s. w.) 218 367 (verheiratet 28 595, ledig 106 786, verwitwet 83 004); in den freien Berufen (Angestellte in religiösen Anstalten, Lehrerinnen, Hebammen, Sekretärinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen u. s. w.) 175 184 (verheiratet 22 643, ledig 134 351, verwitwet 18 190); als Dienstboten 1 Million 130 131 (verheiratet 11 214, ledig 1 Million 79 609, verwitwet 39 308). Ueber ein Achtel sämtlicher verheirateten, deutschen Frauen und über die Hälfte der deutschen Witwen müssen erwerbstätig sein, um ihr Brot zu haben. Dabei deuten alle Anzeichen daraufhin, daß die Sorge um das tägliche Brot von Jahr zu Jahr noch mehr Frauen in das Erwerbsleben treiben wird. Weil sie das schwächere Geschlecht sind, drohen ihnen hier größere soziale Mißstände und Gefahren. Um so eifriger müssen wir bedacht sein, ihnen sozialen Schutz und soziale Fürsorge zu widmen, wie das für die männliche erwerbstätige Bevölkerung schon in weitem Maße durch soziale Vereine, Anstalten und die soziale Gesetzgebung geschehen ist.

* Berlin, 20. Mai. In das Herrenhaus einberufen wurden Graf Bernhard von Schwerin-Ducherow auf Präsentation des vom Schwerinschen Familienverbande anstelle des am 18 November 1903 verstorbenen Grafen Victor von Schwerin-Schwerinsburg; ferner Graf Alfred zu Dohna-Mallwitz auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes Fürstentum Glogau und Herzogtum Sagan anstelle des am 28 November 1903 verstorbenen Kammerherrn von Kessel-Zoebelwitz.

* Königsberg i. Pr., 20. Mai. Das große Los der preußischen Klassenlotterie ist nach Königsberg gefallen. Die Gewinner sind durchweg kleine Leute.

Ausland.

Schweiz.

* Basel, 20. Mai. Laut Meldung des „Corriere della Sera" sind neue Schwierigkeiten bei der Durchbohrung des Simplontunnels eingetreten. Auf der Nordseite verhindert seit gestern eine heiße Quelle, der 25 Liter in der Sekunde entströmen, das Fortschreiten der Arbeit. Die noch übrig bleibenden 950 Meter werden nur von dem Iselleeingang durchbort werden müssen, sodaß mindestens noch sechs Monate zur Vollendung erforderlich sein werden.

* St. Gallen, 20. Mai. Für den Gesandtenposten in Berlin ist nunmehr Nationalrat Planta-Reichenau in Aussicht genommen.

Frankreich.

* Paris, 19. Mai. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit der Protestnote des Papstes gegen die Reise Loubets, wie sie von den Zeitungen veröffentlicht wurde und beschloß, zunächst das authentische Dokument, das sich mit dem der Regierung zugestellten nicht deckt, zu verschaffen und einigte sich über die Folgen, die demselben etwa zu geben seien. Es wird versichert, der Ministerrat bestätigte den früheren Entschluß, den französischen Botschafter am Vatikan zurückberufen, falls der hl. Stuhl die Protestnote der Oeffentlichkeit preisgeben würde. Jedenfalls wird diese Entscheidung nur dann offiziell endgiltig werden, wenn erwiesen ist, daß der Vatikan den Wortlaut des veröffentlichten Protestes anderen Mächten als Frankreich zugesandt habe.

* Paris, 20. Mai. Zu dem Einspruch des päpstlichen Stuhles gegen den Besuch Loubets in Rom erklärt die kulturkampfwütige Lanterne: „Der Angriff Sartos gebietet sofortige Abrufung unseres Botschafters beim Vatikan, in Erwartung, daß die Kammer die Ausgaben für die Botschaft streicht." Das Echo de Paris sagt: „Ausgebeutet nach Gebühr, kann die Note des Vatikans Herrn Combes seine nächste Rede gegen Rom und die Machenschaften der Gemeinschaften erleichtern. Der Block wird wie ein Mann dafür einstehen, kein Abgeordneter zurückbleiben, schon aus Angst, Klerikaler genannt zu werden." — Combes hat die 7000 Fraves gestrichen, welche die Regierung seit 20 Jahren der Charité Maternelle de Paris gewährte. Dieser Frauenverein, an dessen Spitze die Herzogin Mouchy, Frau Lebaudy Vikomtesse d'Harcourt usw. stehen, unterstützt arme Wöchnerinnen. Er bekämpft die erschreckende Kindersterblichkeit und den — wie verschiedene Gerichtsverhandlungen bezeugen — schwunghaft betriebenen gewerbsmäßigen Kindermord. Von den 8—10 000 Kindern unter 2 Jahren, welche — aus Not oder Liederlichkeit — jährlich der Pariser Armenverwaltung überlassen werden, erreicht kaum ein Viertel das 12. Lebensjahr.

Italien.

* Rom, 20. Mai. Infolge starken Militäraufgebots wurde in Stadt Cerignola die Ruhe hergestellt. In offenen Lande werden die Arbeitswilligen durch die bewaffneten Ausständigen terrorisiert, es droht schwerer Schaden infolge Unterbleibens notwendiger Arbeiten sowie unterlassener Beaufsichtigung des Viehes. Besprechungen zwischen Vertreter der Grundbesitzer und den sozialistischen Arbeiterführern blieben ergebnislos.

Rußland.

* Petersburg, 19. Mai. Der Kaiser Nikolaus II von Rußland, am 6. Mai 1868 a. St. (19. n. St.) zu Petersburg geboren, vollendet heute sein 36. Lebensjahr.

Schweden-Norwegen.

* Christiania, 20. Mai. Das Storting bewilligte einen Schadenersatz bis zur Höhe von 282 000 Kronen für die Walfanggesellschaften, denen durch das Verbot des Wallfischfanges an der norwegischen Küste die Fortsetzung ihr Tätigkeit unmöglich gemacht worden ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Zum Untergang des Panzerschiffes „Hatsuse."

berichtet Admiral Togo, dasselbe sei auf eine Mine gestoßen, 10 Knoten südöstlich vom Eingang des Hafens von Port Arthur, als es in der hohen See vor Port Arthur kreuzte, um die Landung der Japaner zu decken. Der Panzer signalisierte um Hilfe, lief aber alsbald auf eine 2. Mine und sank innerhalb einer halben Stunde. — Der Panzer „Hatsuse" ist auf der Werft in Elswick gebaut und im Jahre 1899 von Stapel gelassen. Sein Tonnengehalt betrug 15.000. Die Armierung bestand aus 50 Geschützen. Er zählte zu den größten Panzerschiffen der japanischen Marine, lief 19,11 Knoten in der Stunde und übertraf an Schnelligkeit alle übrigen seiner Klasse. Das andere gesunkene Schiff „Yoshino" ist ein geschützter Kreuzer, der ebenfalls in Elswick erbaut ist und 1892 vom Stapel lief. Seine Wasserverdrängung betrug nur 4,180 Tonnen. Armiert war er mit 35 Geschütze und lief 23 Knoten.

Die Japaner in Niutschwang.

Ein in Niutschwang eingetroffener Bote berichtet, eine japanische Flotte sei am Mittwoch abend vom Turmhügel zehn Meilen nördlich von Kaitschou gesichtet. Die Beschießung am Montag erstreckte sich über 25 Meilen der Küstenlinie. Eine japanische Truppenabteilung marschierte einige Meilen ins Innere und zerstörte auf der Strecke vier Meilen Eisenbahn und anderes Eigentum. Wagen und Tiere wurden den

eingeborenen Begleitern zurückgegeben. Sodann schiffte sich die Truppe wieder ein. Die japanische Flotte verließ die Gegend. Man glaubt, daß die Landung lediglich den Zweck hatte, Bewegungen anderswo zu verbergen. Ein Regiment russischer Infanterie kehrte heute nachmittag nach Niutschwang zurück. Nach einer vorliegenden Meldung würde die russische Artillerie morgen zurückkehren. Einige Offiziere kehrten wenige Stunden, nachdem sie Abschied genommen hatten, zurück. Das Kanonenboot „Siwutsch" ist wieder in Stand gesetzt.

Rückzug der Japaner.

Im Vormarsch der Japaner, namentlich vom Süden, trat ein augenblickliches Nachlassen ein. Nach Meinung der Offiziere handelt es sich sogar um eine zeitweise Rückwärtsbewegung von den Stellungen, die infolge der letzten, anscheinend am 17. Mai beendeten Kämpfe eingenommen wurden. Die Russen ging die Nachricht zu, daß die Japaner sich 14 Meilen von der Stellung in Kaitschou zurückzogen.

Landwirtschaftliches

Schweinezuchtverein für das Münsterland. Im Kaiserhof-Hotel in Münster fand am Donnerstag die erste Mitglieder-Versammlung des „Münsterländer Schweinezucht-Vereins, eingetragener Verein" statt, der seinen Sitz in Münster hat und sich über den Regierungsbezirk Münster und angrenzende Bezirke erstreckt. Zweck des Vereins ist die Heranzüchtung und Befestigung desjenigen Rassetypus, welchen die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft als veredeltes deutsches Landschwein anerkennt, und der vom Verein als „veredeltes westfälisches Landschwein" bezeichnet wird. Diesen Zweck sucht der Verein dadurch zu erreichen, daß er nach jeder Richtung hin und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Hebung der Schweinezucht anstrebt und den züchterischen Bestrebungen im Bezirke ein gemeinsames Ziel setzt. Das Zuchtziel ist ein wüchsiges, fruchtbares Schwein, genügsam in Aufzucht, Pflege, Ernährung und Haltung, mit reicher, starker Behaarung und kräftiger Haut, mittellangem, wenig eingebogenen Kopf, jedoch ohne Fleischbacken, mit Schlappohren, verhältnismäßig langem Hals und Rumpf zugleich bei großer Tiefe und Breite mit kräftigen muskulösen Beinen in guter Stellung. Die Verhandlungen leitete Herr Landesökonomierat Winkelmann-Köbbing, als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten war Herr Regierungsrat Dr. Hesse erschienen. Die Beratungen bezogen sich hauptsächlich auf Satzungsänderungen. Für die Einführung von Zuchtmaterial sind 500 Mark vorgesehen. Die Verwendung wurde dem Vorstande übertragen und wird bei Gelegenheit des in Hamm stattfindenden Zuchtviehmarkts erfolgen. Auf Antrag des Herrn Ehrenamtmanns Brüning-Sutthoff wurde seitens des Vorstandes erklärt, daß die vorhandenen angekörten Tiere kostenlos (für das Herdbuch) sollen übernommen werden.

Die Geflügelzucht wird von den Landwirten mit wenig Ausnahmen immer noch als ein Nebenbetrieb von untergeordneter Bedeutung behandelt, obwohl er bei der großen Nachfrage nach Erzeugnissen der Geflügelzucht in vielen Gegenden ganz erhebliche Einnahmen bringt. Bei unbedeutender Ausfuhr (1902: lebende Gänse: 55 329 Stück, sonstiges und totes Federvieh: 4564 dz im Werte von 1 164 000 Mk., Eier von Geflügel und Eigelb: 9689 dz im Werte von 969 000 Mk.) betrug die Gesamteinfuhr nach Deutschland

	Gänse lebend	sonstiges lebendes und totes Federvieh im Werte von		Eier von Geflügel und Eigelb im Werte von	
	Stück	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.
1897	6 325 830	136 505	32 278	995 902	67 167
1898	7 105 060	147 342	35 558	1 058 358	85 167
1899	6 875 810	158 438	38 970	1 125 786	96 309
1900	6 220 055	172 129	38 345	1 181 697	103 227
1901	6 431 247	182 432	40 633	1 164 865	104 773
1902	7 254 145	199 781	47 310	1 281 538	115 071

Sehr viel Geflügel wird in geschlachtetem Zustande eingeführt. Der Gesamtwert der Einfuhr fremder Erzeugnisse der Geflügelzucht belief sich im Jahre 1902 auf mehr als 162⅛ Millionen Mk., überstieg also den Wert der Roggeneinfuhr (104 8 Million) um rund 57½ Million Mk. Zur Zurückdrängung der fremden Erzeugnisse und zur Hebung der einheimischen Produktion hat das neue Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 eine Reihe von Zollerhöhungen eingeführt. Infolge der erhöhten Zölle werden die Landwirte etwas bessere Preise für die Geflügelzucht erzielen und wohl auch zu einem ausgedehnten und intensiven Betrieb veranlaßt werden. Mit der viel verbreiteten Gewohnheit, die Geflügelzucht nur als einen untergeordneten Nebenbetrieb zu behandeln, muß dann allerdings gebrochen werden. Bei der raschen Steigerung, der die Geflügelzucht fähig ist, wird die Zollerhöhung andererseits zur übermäßigen Preiserhöhung nicht führen, sodaß sich Bedenken aus der Zollerhöhung für die Volksernährung nicht ergeben. Die Zollerhöhung wird insbesondere die Aufmerksamkeit der inländischen Käufer auf die einheimische Produktion lenken, die bisher nicht an den großen Markt gezogen worden ist, und hierdurch in erfreulicher Weise die Bildung von Eierverkaufsgenossenschaften u. dergl. als selbständige oder in Anlehnung an andere bäuerliche Organisationen anregen.

Entenmast. Wenn man Enten mästen will, weicht man Gerste ein und läßt sie etwas quellen. Daraach wird sie aus dem Wasser genommen und in Haufen an einem warmen Orte aufgeschüttet, so daß sie zum Keimen kommt. Ist das geschehen, so trocknet man die abgekeimte Gerste wieder, um sie in reinem Zustande aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man täglich so viel Gerste quellen läßt und zum Keimen aufschüttet, als man einem Tage verfüttert; man spart das Trocknen der gekeimten Gerste und das spätere Anfeuchten. Bei diesem Verfahren muß man natürlich mehrere Haufen zum Keimen stehen haben, da es gewöhnlich einige Tage dauert, ehe die Gerste keimt

Ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Herr Landwirtschaftslehrer v. Renesse in Münster erfährt mit dem von ihm entdeckten Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche, die den Landwirten den größten wirtschaftlichen Schaden zufügt, steigende Anerkennung. So wurde ihm von der gräflich von Landsberg und Gemenschen Gutsverwaltung, welche das Mittel bei ihrem erkrankten Vieh in Anwendung brachte, das beste Zeugnis ausgestellt, daß das Heilverfahren die günstigste Wirkung gehabt habe. Falls nicht innerhalb drei Tagen Heilung erfolgt, wird für die Behandlung nichts beansprucht. In Holland gibt man sich mit der Erwerbung der Renesseschen Erfindung viele Mühe, während in Deutschland noch eine gewisse Gleichgültigkeit herrscht. Das Ausland muß eben immer vorangehen.

Provinzielle Nachrichten.

s. **Wesel**, 20. Mai. Der Mörder Erb, der am 9. Mai den Schlosser Walter Lehnhoff erschossen hat, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet. Durch ein Telegramm an seine Braut erfuhr die Polizei den Aufenthalt des Erb und es gelang, diesen nach heftiger Gegenwehr festzunehmen. Erb führte in seiner Hosentasche einen geladenen und schußfertigen Revolver und in seinem Koffer einen anderen gleichfalls geladenen Revolver bei sich. Beide Waffen sind neu und von bester Qualität.

* **Emmerich**, 20. Mai. Ein zu Tal kommender Segler wurde in der Stromenge vor Emmerich von einem Anhängeschiff des ebenfalls zu Tal fahrenden Schleppers Leo XIII. am Hinterschiff gestreift und sank infolge des unter der Wasserlinie erlittenen Lecks innerhalb weniger Minuten. Die Mannschaft wurde mit knapper Not von dem Personal des Schleppdampfers Leo XIII. gerettet. Das gesunkene Schiff war mit 120 Tonnen Bruchsteinen befrachtet und kam von Andernach. Eine Geldsumme von 1200 Mk. ist mit untergegangen.

* **Münster**, 20. Mai. Oberst v. Zastrow, der langjährige Brigadier unserer 7. Gebarmerie-Brigade ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. An seiner Stelle wurde der Oberstleutnant v. den Brincken beim Korpsstabe der Landgendarmerie und Kommandeur der Gendarmerieschule in Wohlau zum Brigadier hierselbst ernannt

* **Burgsteinfurt**, 20. Mai. Schon seit mehreren Jahren ist auf der Strecke Münster-Burgsteinfurt-Gronau der Vollbahnbetrieb eingestellt und Sekundärbahnbetrieb eingeführt worden. Trotz verschiedener Petitionen vonseiten der Handelskammer in Münster und auch von den dabei interessierten Orten war bis jetzt keine Aenderung eingetreten. Nunmehr soll aber doch diese Strecke wieder als Vollbahn eingerichtet werden.

* **Burgsteinfurt**, 20. Mai. Der frühere Reichs- und Landtags-Abgeordnete Fabrikant Timmermann-Rheine ist schwer erkrankt.

* **Lüdinghausen**, 20. Mai. Das diesjährige Kreiskriegerverbandsfest wird voraussichtlich am 26. und 27. Juni mit dem Kriegerfeste in Drensteinfurt zusammen abgehalten werden.

* **Bochum**, 20. Mai. In einem mehrstündigen Prozesse vor der Strafkammer wurde wiederum der Dienst der Stationsassistenten auf großen Bahnhöfen Bahnhöfen und die Sparsamkeit der preußischen Eisenbahnverwaltung kritisch beleuchtet. Der Stationsassistent Friedrich Krämer von dem hiesigen Bahnhof Süd wurde beschuldigt, in der Nacht zum 11. Dez. einen Eisenbahntransport in Gefahr gebracht zu haben. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts ereignete sich auf dem Bahnhof Süd ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, bei welchem der Schaffner Kulert unbedeutende Verletzungen erlitt. 7 Wagen wurden beschädigt, der Materialschaden belief sich auf 750 Mark. Der Zusammenstoß war dadurch entstanden, daß ein von Riemke kommender Zug Einfahrt an das Geleise 3 erhielt, in dem mehrere Wagen standen. Der Riemker Zug stieß auf die Wagen, diese setzten sich in Bewegung und prallten auf einen im anderen Geleise stehenden Güterzug. Den Nachtdienst versah der Stationsassistent Krämer. Aus der Beweisaufnahme ist hervorzuheben, daß der Beamte mit Arbeiten stark überlastet war. Zu der betreffenden Zeit hat der diensttuende Beamte auf dem Bahnhof Süd mit 5 Güterzügen zu rechnen, auch hat er während dieser Zeit den Telephondienst an 9 Stellen wahrzunehmen bezw. zu überwachen und den Unterbeamten Anweisungen zu geben. Der Beamte war somit zu sehr mit dem Innendienst beschäftigt. In dem Drange der aufreibenden und anstrengenden Tätigkeit war dem Beamten entgangen, daß in dem 3. Geleise einige Wagen hielten. Früher stand an dieser Stelle, die von dem Stellwerk in der Nacht nicht übersehen werden kann, ein Beamter 12 Stunden lang dem Wind und Wetter preisgegeben. Nach dem Unfall hat man dort eine Bude errichtet und dem Beamten ein Telephon zur Verfügung gestellt. Ein Signal ist an der Stelle bis heute nicht errichtet. Der sachverständige Bauinspektor erkannte an, daß auf dem Bahnhof Süd sehr komplizierte Verhältnisse vorliegen. Eine Fahrlässigkeit liege aber insofern vor, als der Beamte sich vor der Einfahrt nicht überzeugt habe, ob das Geleise III frei war. Die Staatsanwaltschaft stellte sich auf den Standpunkt des Gutachtens. Die vorgebrachten Entlastungsgründe von der Ueberlastung des Beamten vermochten nur für das Strafmaß erheblich ins Gewicht zu fallen. Der Antrag lautete auf 50 Mk. Geldstrafe. Das Gericht hielt eine Geldstrafe von 10 Mk. für ausreichend.

* **Dortmund**, 19. Mai. 3 Milliarden 238 Millionen Mark betrug nach der Rede des Herrn Bankdirektors Dirxmann bei der gestrigen Einweihung des neuen Bankgebäudes der Umsatz an der hiesigen Reichsbankhauptstelle im vorigen Jahre. Damit man einen Begriff von der enormen Größe dieser Summe bekomme, möge folgendes kleine Rechenexempel dienen. Um nur mit runden Summen zu rechnen, nehmen wir den Umsatz mit 3 Milliarden Mark an, und die Einwohnerzahl Dortmunds mit 150 000 Seelen. Rechnet man im Durchschnitt auf jede Familie fünf Köpfe, so erhalten wir 30 000 in Dortmund ansässige Familien. Man würde der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man die jährlichen Auslagen je einer Familie für ihren Lebensunterhalt mit 1000 Mark beziffert, was für den jährlichen Unterhalt der gesamten Einwohnerschaft Dortmunds 30 000 000 — 30 Mill Mark ausmachen würde. Da nun aber diese 30 Mill. Mk. nur den hundertsten Teil oben genannter 3 Milliarden ausmachen, so ergiebt sich durch eine höchst einfache mathematische Kombination, daß die ganze Einwohnerschaft Dortmunds 100 Jahre lang von dem Umsatze eines einzigen Jahres an der Dortmunder Reichsbank ihre sämtlichen Lebensbedürfnisse bestreiten kann.

* **Werl**, 20. Mai. Heute traf im hiesigen Ursulinenkloster die Nachricht ein, daß der Kultusminister die Gründung eines pädagogischen Kursus zur Ausbildung für Lehrerinnen an Volksschulen, mittleren und höheren Mädchenschulen genehmigt hat. Ebenso ist die Einrichtung einer Vorbereitungsklasse gestattet worden, die an die von den Ursulinen geleitete höhere Mädchenschule anschließt, sodaß die blühende Anstalt jetzt aus 10 aufsteigenden Klassen besteht Die Leitung des pädagogischen Kursus ist der Lehrerin Fräulein Hedwig Dransfeld übertragen worden, die schon seit Jahren an der hiesigen höheren Mädchenschule erfolgreich gewirkt hat

* **Düsseldorf**, 20. Mai. Eine weitere Ausstellung ist für nächstes Jahr in Düsseldorf geplant. Der Verein deutscher Schiffswerften beschloß nämlich die Veranstaltung einer deutschen Schiffahrtsausstellung 1905 in Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 19. Mai. Im Ausstellungsgelände rühren sich jetzt wieder fleißige Hände, um neue Sonder-Ausstellungen, die vom 19. bis 31. Mai dauern, zu arrangieren. Die Innenräume des Pavillons für Sonder-Ausstellungen und des Nordflügels der großen Blumenhalle sind völlig umgewandelt. Hier sieht man einen von der Firma Beberam (Geldern) hergerichteten Palmenwald, dort eine Alpenrosenlandschaft. Der Rittergutsbesitzer Rud. Seidel aus Grüngräbchen bei Dresden kam am 17. d. Mts. mit 16 Waggons blühender Rhododendron und Azaleen hier an, um im Nordflügel der großen Blumenhalle den Besuchern der Ausstellung einen noch nie gesehenen Rhododendron- und Azaleenflor vor Augen zu führen. Der südliche Flügel der Halle wird durch neue schöne Exemplare von Palmen und Succulenten, dickfleischigen Steppenpflanze, vervollständigt. Die Halle D, die bisher Treibobst enthielt, hat jetzt eine große Menge holländischer Tulpen in sich aufgenommen. Die Sonderausstellungstermine sind nun endgültig festgelegt. Wöchentlich werden vom Juni ab die neuen Sonder-Ausstellungen derart vorbereitet, daß jedesmal vom Donnerstag abend 7 Uhr bis Samstag vormittag 11 Uhr die Hallen geschlossen bleiben.

* **Neuß**, 20. Mai. Das städtische Elektrizitätswerk ist der Firma Siemens-Schuckert in Berlin zur Ausführung übertragen worden. Das Werk soll etwa 360000 Mark kosten und am 1. Dezember d. J. betriebsfähig sein.

Gerichtssaal.

* **Hannover**, 19. Mai. Nach fünftägiger Verhandlung wurde heute der Prozeß gegen den Direktor und den Aufsichtsrat der in Konkurs geratenen Hannoverschen Landesbank beendet. Das Urteil lautete gegen den Direktor Schuhmann auf drei Jahre Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, gegen die Aufsichtsratsmitglieder Weber und Oelmann auf je einen Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe und gegen Giesecke auf sechs Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe.

* **Trier**, 20. Mai. Ein aufsehenerregender Prozeß wegen gewohnheitsmäßiger Soldatenschinderei spielte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht der 16. Division ab. Der Unteroffizier Eckert vom 28. Infanterieregiment, den die Anklage den Typus eines Soldatenschinders nennt, war der Mißhandlung von Untergebenen in mehr als 500 Fällen angeklagt. Zu der Verhandlung waren 160 Zeugen geladen, unter welchen sich auch als Opfer der Schinderei 2 fahnenflüchtige und wieder eingefangene Deserteure befanden. Die Verhandlung entrollte ein abschreckendes Bild ausgesuchter Rohheit. So ließ der Angeklagte die Rekruten sich flach auf den Boden legen und schritt dann über ihre Rücken hinweg. Beim Reinigen des Exerzierhauses traten einige Mann zu spät an; sie mußten sich in den zusammengekehrten Staub legen und wurden so langsam hin und her gewälzt, bis der Kehricht wieder zerstreut war. Ohrfeigen, Treten, Ausfallschritt und Kniebeuge machen bis zur völligen Ermattung waren an der Tagesordnung. Ein Soldat mußte auf einem Schemel in der Kniebeuge einen anderen Schemel strecken. Als der Mann in völliger Erschöpfung nicht mehr konnte, gab ihn der Angeklagte einen Stoß, daß er rücklings zu Boden fiel und sich den Kopf schwer verletzte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und Degradation.

* **Metz**, 19. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute nach viertägiger Verhandlung den 35 Jahre alten, verheirateten Ackerer Anton Mailfert aus Wustweiler bei Saargemünd, der am 20. November 1903 den Kutscher Müller eines Saargemünder Petroleumgeschäftes ermordete und beraubte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Unfälle und Vergehen.

* **Kiew**, 19. Mai. Gestern nacht stieß bei starkem Sturm der von Kiew auf dem Dnjepr nach Jekaterinoslaw fahrende Personendampfer Zar bei der Landestelle Prochowka gegen eine mit Holz beladene Barke. Letztere sank, wobei sieben im Innenraum befindliche Arbeiter ums Leben kamen. Der Dampfer erlitt Beschädigungen.

* **Hagelschlag.** In Siklos und Baranya-Vasza ging ein verheerender Hagelschlag nieder, durch den die Saaten in vier Gemeinden vollkommen vernichtet wurden. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 21. Mai.

** **Zur Frage der Reorganisation des Feuerlöschwesens.** Ein hiesiges Blatt bringt eine ihm gewordene Zuschrift zum Abdruck, in welcher gegen den Artikel in Nr. 134 des Bocholter Volksblattes polemisiert wird. Auch uns wurde jene Korrespondenz zur Verfügung gestellt, deren Aufnahme wir allerdings nach gründlicher Prüfung verweigerten, weil sie uns gegenüber durchaus unsachlich gehalten war und geeignet ist, die Angelegenheit in der Tat zu einer „brennenden" zu gestalten. Nach persönlicher Rücksprache mit dem betreffenden Verfasser hat dieser uns zugestanden, daß die in jener Zuschrift aufgestellten Behauptungen von Voraussetzungen ausgehen, die gegenüber unserm Artikel als nicht stichhaltig bezeichnet werden müssen. Damit fällt der uns gemachte Vorwurf in sich zusammen, daß wir zu Gunsten der Freiwilligen Feuerwehr Partei ergriffen, und es erübrigt sich schließlich auch unsererseits, auf jene Korrespondenz näher einzugehen. Nur soviel möchten wir betonen, daß wir nicht verstehen, daß man eine Parteinahme zu Gunsten oder Ungunsten irgend einer Wehr überhaupt aus unserem Artikel herauslesen konnte. Für uns sind in der Beurteilung der Frage der Reorganisation des Feuerlöschwesens der Stadt Bocholt keine persönlichen, sondern lediglich sachliche Momente maßgebend Uns ist es ganz gleichgiltig, ob die Freiwillige oder die Gesellenfeuerwehr neue Gerätschaften bekommt, die Hauptsache ist, daß das hiesige Feuerlöschwesen zeitgemäß reformiert wird. Wie das gemacht wird, ist jetzt Sache der Stadtverwaltung. Die Presse nimmt für sich das Recht in Anspruch, unbekümmert um Angriffe von rechts oder links, pflichtgemäß für das Allgemeinwohl einzutreten, und daß in der „Feuerfrage" die Allgemeinheit der Bürgerschaft interessiert ist, das bedarf keiner Erörterung. Gestattet es schon jetzt der städtische Etat, dann soll man auch der Gesellenfeuerwehr Geräte bewilligen, da, wie man uns mitteilt, die alten ebenfalls nicht viel mehr taugen. Uns liegen mehrere Zuschriften vor, die erkennen lassen, wie freudig in der Bürgerschaft die Mitteilung aufgenommen wurde, daß das hiesige Feuerlöschwesen einer gründlichen Prüfung unterzogen werden soll. Es gestattet uns der Raum nicht, alle Zuschriften zum Abdruck zu bringen, wir beschränken uns auf eine Korrespondenz, die die ernst brennende Sechstausendmarkfrage von der heiteren Seite aus beurteilt:

In dem Artikel das Feuerlöschwesen der Stadt Bocholt in Nr. 134 des Bocholter Volksblattes wird u. a. an das nicht pflichtgemäße Verhalten der Pflichtfeuerwehr bei dem Impingschen Brande erinnert, wo man die Spritze auf der Straße stehen und die Schläuche in den Straßen-Rinnen liegen gelassen habe — zum Gaudium der Jugend. Warum hier gerade nur der Impingsche Brand erwähnt wurde, verstehe ich umsoweniger, als sich ja das leidige Schauspiel mit den stehengelassenen oder veraessenen Spritzen, Löschgeräten usw. fast bei jedem Brande wiederholte, wie auch das entfesselte Element in den meisten Fällen, gleichsam der Pflichtfeuerwehr zum Trotz, ganze Arbeit machte und das betreffende, vom Feuer ergriffene Gebäude gewöhnlich gründlich zerstörte. Jedenfalls werden zahlreiche Mitbürger, insbesondere diejenigen, die mit ihren Familien im 2 oder 3 Stock wohnen und im Falle eines nächtlichen Brandes wahrlich nicht auf Rettung durch die Pflichtfeuerwehr rechnen können, mit Freuden gelesen haben, daß man das hiesige Feuerlöschwesen endlich dem Zeitbedürfniß anzupassen versuchen will. Möge das Stadtverordneten-Kollegium sich die Bewilligung der notwendigen Lösch-Gerätschaften usw. nur nicht zu lange überlegen, damit die hiesigen Wehren bald lohnende zweckmäßige Uebungen — dem Paradedrill lege ich wenig Wert bei — abhalten und bei etwaigen Bränden sich als leistungsfähig erweisen können. Zu dem Impingschen Brande, der ohnehin schon in den Annalen der Pflichtfeuerwehr unrühmlich verzeichnet ist, hätte ich noch an ein tragikomisches eigenes Erlebnis zu erinnern, das die Leistungsfähigkeit und Hülfsbereitwilligkeit der damaligen Pflichtfeuerwehr in selbsamem Lichte erscheinen läßt. Ein (wie immer) tadelloser Feuerlärm schreckte mich in jener Nacht aus den Federn; ich eilte hinaus und da mich mein Weg am Spritzenhause vorbeiführte, wo gerade ein Feuerwehr-Wagen zur Abfahrt bereit stand, stellte ich meine Kräfte (obgleich ich nicht Pflichtfeuerwehrmann war) in den Dienst der guten Sache und half kräftig „ziehen". Es mochten unser 8—10 Mann sein und unter ohrenbetäubenden Gebimmel rasselte der so bespannte Wagen alsbald im „Galopp" um die Langenbergstraßen-Ecke. Bald aber merkte ich, daß der vorhin so leichte Wagen allmählich schwer wurde; ich sah rückwärts und erkannte, daß sich mehrere Löschmänner — „gedrückt" hatten Wir übrigen „bliesen unsere Kräfte zum Sammeln", riefen uns gegenseitig „Vorwärts!' zu, brachten aber gleichwohl nur einen gelinden „Trab" zustande. Bald aber schien der Wagen wiederum schwerer zu werden — es war auf dem Marktplatz — und richtig, da waren wieder 2 Mann „ausgekniffen." Es blieben unser nur noch zwei übrig und wir beiden „letzten Mohikaner" maßen uns mit feindseligen Blicken als ob wir zu erraten suchten, — wer jetzt am „Ausknelfen" sei! Doch geschah nichts derartiges mehr. Keuchend brachten wir unsere „Löschkarre", die uns gleichwohl nichts anging, endlich zur Brandstätte, wo hundert von Zuschauern uns neugierig musterten, wo Dutzende rauchend und lachend und die Hände in die Tasche steckend, uns zuriefen „Alloh! Alloh! Vorwärts!", und wo mich schließlich die Polizei — einzusperren drohte, weil ich, abgehetzt und ahnungslos, über die Absperrungsgrenze geraten war. So kann man Pech haben! Die Wahrheit des Sprichwortes „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen" habe ich damals weidlich kennen gelernt; am meisten aber habe ich mich darüber geärgert, daß das Impingsche Haus — trotz und allem abbrannte. Hoffentlich ist die Zeit derartiger Feuerwehr-Schildbürgerstreiche seit Gründung der Freiwilligen Feuerwehr endgültig vorüber.

kv. **Der Verein vom hl. Borromäus** hielt in Bonn seine Frühjahrsmitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Prof. Felten, berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes und die im verflossenen Geschäftsjahre 1903 betriebene Agitation zugunsten des Vereins. Der Verein hatte im Jahre 1903 insgesamt 439 268 Mk. Einnahmen und 438 535 Mk. Ausgaben. Die Zahl der Hilfsvereine bezifferte sich auf 2519; sie hat gegen das Vorjahr um 138 zugenommen. Vereinsangehörige waren 106 219; ihr Zuwachs betrug 8421 Personen. Für die Bücherzuwendungen an die Bibliotheken der Borromäus-Arbeiter- usw. Vereine sind im Jahre 1903 insgesamt netto 83 300 Mk. verausgabt worden. Das Gabenverzeichnis pro 1904 bietet 1201 Büchergaben an. Es wurden im laufenden Jahre bereits rund 122 000 Büchergeschenke an Vereinsangehörige abgegeben gegen 104 000 im Jahre 1903. Ueber den gegenwärtigen Stand des Vereins teilte der Geschäftsführer mit, daß augenblicklich 116 815 Personen dem Verein angehören, die sich auf 2659 Hilfsvereine verteilen. Demnach ist in der ersten Hälfte des Jahres 1904 die Zahl der Vereinsangehörigen gegen das Vorjahr schon um 11 177 und die der Hilfsvereine um 128 gestiegen. Das Referat des Redakteurs Herz über 534 eingesandte Jahresberichte gab Aufschluß über die oft sehr eifrige Agitation der Leiter der einzelnen Hilfsvereine. Der Referent wies sodann auf die Konkurrenz hin, welche dem Borromäusverein durch die Kolportage und anderweitige Bibliotheksbestrebungen der Vereine, Städte und der Regierungen entstehen. Die Klage über die Kolportage ist ganz allgemein. Es berichten darüber sowohl die Vereine in den Großstädten, und ihrer Umgebung, wie auch die Vereinsvorstände auf dem Lande in den abgelegensten Gegenden der Eifel und des schlesischen Gebirgslandes. Allerdings konnte festgestellt werden, daß weder durch die Kolportage noch durch anderweitige Bibliothekbestrebungen der Verein an Teilnehmer Einbuße erlitt. Es sind die Hilfs-

...ereine vielmehr gewachsen, aber nicht im richtigen Verhältnis zur aufgewandten Mühe und Arbeit. Wie im Vorjahr, so sind auch diesmal wieder vereinzelt den Lokalvereinen staatliche und kommunale Zuschüsse gewährt worden. Unter den Beschlüssen der Mitgliederversammlung ist als der wichtigste hervorzuheben, daß die Borromäusblätter vom Oktober 1904 an ohne Erhöhung des Abonnementspreises monatlich erscheinen sollen. Der Anklang, den die Zeitschrift in den weitesten Kreisen gefunden hat, sowie die große Wichtigkeit des Zwecks, den sie verfolgt, hat in erster Linie diese Beschlußfassung der Mitgliederversammlung veranlaßt. Durch weiteren Beschluß wurde ein Unterstützungsfonds von 2500 Mk. für besondere Zuwendungen an Borromäus-, Arbeiter- usw. Vereinsbibliotheken bewilligt. Der Lesehalle zu Bamberg wurden 150 Mk. zugewendet.

× **Für Radfahrer.** Jüngst wurde in Berlin ein Briefträger von einem Radfahrer versehentlich angefahren, wodurch er stürzte und mehrere Rippen brach. Obwohl der Radfahrer rechtzeitig geklingelt hatte, wurde er doch auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Haftpflicht verurteilt, dem Verletzten eine alljährliche Rente von 1150 Mark zu gewähren. — Kein Radfahrer, und sei er noch so geübt und vorsichtig, ist gegen derartige Gefahren, die unter Umständen vollständige Untergrabung seiner wirtschaftlichen Existenz herbeiführen können, geschützt; denn durch Versagen der Glocke oder Bremse in kritischen Momenten oder durch Verkettung anderer widriger Verhältnisse kann eine Person oder Sache zu Schaden kommen, für den er gesetzlich haftpflichtig ist. — Hieraus erwächst für alle Radfahrer die dringende Notwendigkeit, sich vor den damit verbundenen Gefahren großer Vermögensnachteile durch Versicherung zu schützen. Dies geschieht am vorteilhaftesten durch Erwerbung der Mitgliederschaft des „Deutschen Radfahrerbundes"; denn alle seine Mitglieder sind gegen alle Schäden, die ihnen aus der gesetzlichen Haftpflicht erwachsen können, versichert und zwar bei Personenschäden bis zur Höhe von 100 000 Mark und bei Sachschäden bis zu 40000 Mk. Da diese Haftpflichtversicherung für die Bundesmitglieder ohne Zahlung einer besonderen Versicherungsprämie, also vollständig kostenlos geschieht, so ist allen Radfahrern im eigensten Interesse der Anschluß an den deutschen Radfahrer-Bund wärmstens zu empfehlen. Anmeldungen nimmt entgegen, sowie Auskunft über Aufnahmebedingungen erteilt die „Centralgeschäftsstelle des D. R.-B. in Offen (Rhein) und der hiesige Ortsvertreter Herr Dr. med. Edelbrock, Königstraße.

** **Festgenommen.** In der Nacht zum 12. Mai wurde auf dem Gute Aap in Obrighoven bei Wesel dem Oekonom Aaping ein Pferd gestohlen. Das Pferd ist nunmehr in Hengelo (Holland) mit Beschlag belegt und den Dieb, welcher das Pferd dort verkaufen wollte, verhaftet. Der Dieb, ein Fabrikarbeiter Bernhard Kn. in Bocholt, hat früher acht Jahre als Knecht bei dem Bestohlenen gewohnt, das vor etwa vier Wochen gleichfalls dem Oekonom Aapings gestohlene Fohlen ist in Bocholt, woselbst es von Knipping für 350 Mark verkauft wurde, mit Beschlag belegt worden. Das Pferd hatte einen Wert von 900 Mk., das Fohlen einen solchen von 450 Mk.

(*) **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind vom 25 ab zum Sprechverkehr mit Dornap und Uprath—Ortsbereich von Dornap zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

Neueste Nachrichten.

* **Kiel**, 20. Mai. Der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg ist plötzlich in der vergangenen Nacht hier in seiner Wohnung gestorben. Der Herzog war als Leutnant zu einem Spezialkursus auf das Artillerieschulschiff Mars kommandiert.

* **Göttingen**, 20. Mai. In dem Dorfe Ellierode ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; die Abhaltung eines daselbst geplanten Sängerfestes wurde behördlich verboten.

Vermischtes.

Ueberreste eines Mammuts in Hessen. Bei dem unweit Büdingen in Oberhessen gelegenen Ort Diebach a. H. mußte gelegentlich der Feldbereinigung ein Hohlweg verschleift werden. Bei dieser Arbeit wurde ein interessanter Fund zutage gefördert: man stieß nämlich bei einer Tiefe von etwa 1,60 Meter auf die Ueberreste eines Mammuts. Kürzlich wurden nun auf Veranlassung des Universitätsprofessors Dr. Braun, zurzeit Rektor der Landeshochschule in Gießen, Ausgrabungen in Diebach unter der Leitung seines ehemaligen Assistenten, des Herrn Dr. Dörner, der Oberlehrer in Hamburg ist, vorgenommen. Dicht auf dem Rotliegenden in den diluvialen Lößschichten wurden gefunden: ein mächtiger Stoßzahn von nahezu 2 Meter Länge und 0 20 Meter Stärke; leider ist er zerstört und etwas zusammengedrückt. Im Innern mit Erde und Steinen ausgefüllt, sind die äußeren Wandungen recht deutlich zu erkennen; ein großer und zwei kleine Backenzähne; ersterer wiegt nahezu 11 Pfund, ist 30 cm lang und seine Kaufläche etwa handbreit; einige Rippen, von denen eine gut erhalten und 1 m lang ist; verschiedene Schenkel- und Beckenknochen usw. Der Fundort ist etwa 29 qm groß. — Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß in Deutschland Mammutfunde gemacht worden sind. Erst vor etwa 2 Jahren wurden ganz in der Nähe Berlins in den Kiesgruben bei Britz gut erhaltene Ueberreste eines solchen vorweltlichen Riesen ausgegraben.

Die Gruft der Herzöge von Brabant In der Kirche Sankt Peter in Löwen ruhen die Gebeine Heinrichs I von Brabant, seiner Gattin Mathilde von Flandern und seiner Tochter Marie, die mit Kaiser Otto I vermählt war. Hingegen sind Herzog Heinrich II. und seine Gemahlin Marie von Thüringen, deren Nachkommen heute in Hessen regieren, im Kloster Villers beigesetzt worden. In den Ruinen dieses schön gelegenen Klosters sieht man noch heute ihre Gräber. Nun behauptet die Kirche Sankt Peter, das „St. Denis" der Brabanter Herzöge zu sein und bietet seit einiger Zeit alles auf, um die Ueberführung der Reste Heinrichs II. und Maries nach Löwen zu erlangen. Mann nimmt an, daß der Minister der schönen Künste Baron Van der Bruggen dem Gesuch folgegeben werde.

— **Wie unsinnig das Trinkgeldwesen** in den größeren Restaurationen ist, ersieht man aus einem vor das Gewerbegericht in München gekommenen Fall. Das Trinkgeld bekommt die Zahlkellnerin, welche in dem in Frage stehenden Restaurant aus ihm häufig ein Jahreseinkommen bis zu 3800 Mark hat und keinen Lohn bezieht. Sie muß die Bier- und Wassermädchen, die auch keinen Lohn vom Wirt erhalten, aber die eigentlichen Bedienerinnen der Gäste sind, mit täglich 50 Pfg. aus Eigenem entlohnen. Der Gaul, der den Hafer verdient, bekommt ihn also auch hier nicht, und einen Hauptnutzen von dem Trinkgeld hat der Wirt, den das Bedienungspersonal nichts kostet. Bekannt ist es, daß sehr viele große und kleinere Wirte auch ihren Schenkkellnern keinen Lohn zahlen, und daß diese darauf angewiesen sind, soviel aus einem Faß Bier mehr herauszuschenken, als der normale Inhalt ist, daß sie eine genügende Einnahme haben. Ja nicht wenige Schenkkellner müssen für das Ausschenkendürfen noch bezahlen. Daher das schlechte Einschenken.

Literarisches.

† **„Allgemeine Rundschau."** Die neue Kausensche Wochenschrift findet jetzt auch in der gegnerischen Presse mehr und mehr Beachtung. Der Mahnruf Dr. Kemmers: „Der Simplizissimus und unser Heer" wurde von großen liberalen Blättern in München, Berlin, Hamburg 2c. als bedeutungsvoll vorgemerkt. In der soeben erschienenen Nr. 8 rechnet der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Karl Braig mit denen ab, welche den verstorbenen Professor Kraus als Sturmbock gegen den „Ultramontanismus" vorzuführen pflegen. Keiner dürfte hie zu berufener sein als der ehemalige persönliche Freund, der auch 1902 Franz Xaver Kraus im Verlage von Herder das erste Gedenkblatt widmete. Wir empfehlen den Aufsatz: „Wer ist ultramontan? Eine Erinnerung an Franz Xaver Kraus" der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser. Aus dem reichen Inhalte der Nr. 8 heben wir weiter noch hervor: „Ein paar Worte über konfessionelle Friedensbestrebungen (Utopie oder Pflicht?)" von der Redaktion der „Friedensblätter", „Reichstagsrechte" von Abg. Diel, „Reichsfinanzreform" usw von Abg. Richard Müller (Fulda), „Die politischen Wahlen in Belgien" von Dr. J. W Schmitz, „Ein bedenkliches Bedenken" (Antwort auf den jüngsten Artikel Dr. Popps) von Hugo Holzammer, ein gerecht abwägendes Lebensbild des verstorbenen Lenbach von Max Fürst, „Eine katholische Weckschrift" von Heinrich Weingnd, „Die moderne Japanerin" von Dr. B. Renz.

Theater-Spielplan.

Neues Theater, Köln.

Samstag, den 21. Mai: Don Carlos. Sonntag, den 22. Mai: Die Fledermaus. Montag, 23 Mai: Zapfenstreich. Dienstag, 24. Mai: Das süße Mädel. Mittwoch, 25 Mai: Das Rheingold. Donnerstag, 26 Mai: Die Walküre. Freitag, 27. Mai: Ein Sommernachtstraum. Samstag 28. Mai: Siegfried. Sonntag, 29. Mai: Mignon. Montag, 30. Mai: Die Jüdin. Dienstag, 31. Mai: Die Götterdämmerung

Altes Theater, Köln.

Samstag, den 21. Mai: Der Bettelstudent. Sonntag, 22 Mai: Alt-Heidelberg. Montag. 23. Mai: Der Zigeunerbaron. Dienstag, 24 Mai: Das Glück im Winkel. Mittwoch 25. Mai: Romeo und Julia. Donnerstag, 26. Mai: Nürnberger Hans Sachs-Spiele. Freitag, 27 Mai: Keine Vorstellung Samstag, 28. Mai: Hamlet. Sonntag, 29. Mai: Der Verschwender. Montag, 30. Mai: In Vebandlung. Dienstag, 31. Mai: Wallensteins Tod.

Handels-Nachrichten.

Börsenberichte.

Bremen, 20. Mai. (Schluß.) Baumwolle stetig, Upland middling loco 69 Pfg

Liverpool 20 Mai. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen: davon auf Unternehmungen zur Ausfuhr 300 Ballen Tageszufuhr 12 000 Ballen. Middling amerikan. per Mai Juni 7,13, Juni-Juli 7 08, Juli-Aug 7,04, Aug.-Sept. 6,81. — Fully good fair brown Egypt. in Alexandrien Mai 15 9/32 Tall, stetig.

Kenst, 20. Mai. Rüböl per 100 Kg. in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 46 25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 Mk., gereinigtes Oel pr. 100 Kg. 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen pr. 100 Kg. 91 Mk., in kleineren Partien 95 Mk. Butter pr. Kilo 2,30 Mk. Eier pr. 100 Stck. 7,00 Mk

Marktberichte.

≈ **Borken** 20. Mai. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugetrieben: 73 Pferde, 302 Stück Rindvieh, 1230 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 210 750 Mk., Ochsen 210—390 Mk., Kühe 180—360 Mk., alte Schweine 60—120 Mk, Fleischschweine 30—75 Mk, Ferkel pro Woche 2,50—3 50 Mk Handel sehr lebhaft. Nächster Kram- und Vieh-Markt am Donnerstag, dem 16. Juni 1904.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. Die betreffenden holländischen Banken sind einwandfrei.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Herstellung von Trauerbriefen und Totenzetteln besorgt schnell und billig die Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt.

Forman gegen Schnupfen

Gottesdienst-Ordnung.
Rhede.

Pfingstsonntag.
6 Uhr erstes Hochamt; gleich darauf eine stille hl. Messe.
8½ Uhr dritte hl. Messe.
9½ Uhr Festprozession; darauf feierliches Hochamt mit Predigt
Nachm. ½3 Uhr Vesper mit Predigt.

Pfingstmontag.
6 Uhr erste hl. Messe.
8½ Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags ½3 Uhr Maiandacht.

Am Mittwoch, Freitag u. Samstag ist Quatemberfasttag.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Bleichgraben, Stadtgraben, Weidendeich, Schaugraben im Teppel, Heggenaa und den Scheerenstrang-Graben in den Isselgärten in der Gemeinde Werth wird am **26. Mai 1904, vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15 März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den anstoßenden Grundstücken anwesend sein.

Anschließend an die Wasserschau finden folgende Wegeschauen statt:

Schau über den Weg hinter Werth, hohen und niedrigen Teppeldeich, Neuenwall und Mühlenweg.

Die Geleise müssen gehörig geebnet, wo es nötig, müssen die Löcher mit Sand ausgefüllt und das Holz beseitigt werden.

Die Schau findet in der oben angegebenen Reihenfolge statt und müssen die Mängel bis zum Schautage beseitigt werden.

Bocholt, den 3. Mai 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Meckingschlägegraben, Hundescholtsgraben, Burdicksgraben, Ruschenduschgraben und Hagebrocksgraben in Herzebocholt wird am **27. Mai 1904, vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den anstoßenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, 3. Mai 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Ein kräftiger
Junge
(nicht unter 16 Jahren) für unsere Rauherei gesucht.
Stern & Löwenstein.

Das bisher von Herrn **J. Greshoff** benutzte
Wohnhaus
ist pr. 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei
Theodor Wiethold,
Westend.

Eine
Arbeiterwohnung
per sofort oder später zu vermieten.
H. Kolks, Wittekindstraße,
Westend

Kartoffeln.
Prima Magnum habe billigst auf **Kredit** abzugeben.
A. Vernier, Schanze.

Heute (Samstag) nachmittag 3 Uhr ist rohes und gekochtes
Schweinefleisch und Rindfleisch
auf der Freibank zu haben.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Jeder Stellensuchende
abonniere auf den
Allg. Deutschen Stellen-Anzeiger Post-Karte.
Abonnementsbetrag monatlich 50 Pfg.

Schablonen
(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Postkarten mit Pfingstgrüßen
empfehlen in großer Auswahl
J. & A. Temming.

Fahrräder und Nähmaschinen
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Nur beste Marken. Keine zurückgesetzte Ware.
Feinste Maschinen mit Doppelplattenlager von 140 Mk. an.
Reparaturen werden auf das sauberste unter Garantie ausgeführt.
Emaillieren und Vernickeln von Fahrrädern äußerst billig.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Arthur Klaas & Cie.,
Navardistraße 33.

Thermalbad Werne
bei Stadt Werne, Bezirk Münster.
Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. **Fresenius** von ähnlicher Zusammensetzung, aber **reicher** an **heilkräftigen** Bestandteilen als die warmen Solquellen von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrofulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht** usw. Broschüre Dr. **Hövener**, Dr. **Hegemann**. Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgegend, z. B.: Kappenberg, Nordkirchen usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3–4 Mk. pr. Tag im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.
Eröffnung des Bades am 15. Mai.

Wilh. Wiese, Bocholt,
6 Nordwall 6.
Steinhauerei und Marmorschleiferei.
Grabdenkmäler in Marmor, Granit und Sandstein.
Steinsockel für Eisenkreuze.
Kissensteine mit Inschrift von 15 Mk. an.
Ständiges Lager
fertiger Grabdenkmäler.
Musterbücher franko.
Lager in Mettlacher Flur- und Wandplatten.
Granit-Fensterbänke und Fußleisten, Waschtischaufsätze u. Nachttischplatten, Spül- u. Schleifsteine, Treppenstufen.
Marmorarbeiten aller Art bei sauberer Ausführung.

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co., A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.,**
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jubiläumsbüchlein 1904.
Belehrungen und Gebete für das Jubiläum der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Von **P. Otto Bitschnau**, O. S. B. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Mit 2 Lichtdruckbildern und zahlreichen schönen Vignetten. 260 Seiten Format 73×120 mm.
Gebunden in schwarz Leinwand, Blindpressung, Rotschnitt **40 Pfg.**
Der bei dem katholischen Volke durch seine volkstümlich geschriebene Heiligenlegende rühmlichst bekannte hochw Verfasser behandelt im ersten Teile des Büchleins Jesus als erstes Marienkind, Maria als Mutter Gottes, belehrt uns über das Geheimnis der unbefleckten Empfängnis, sowie die segensreiche Andacht zur unbefleckt Empfangenen. Ein vollständiges Gebetbuch mit den hauptsächlichsten Marianischen Andachten bildet den zweiten Teil des Werkleins. Die populäre Sprache, sowie die kernigen, vertrauensvollen Gebetsweisen sichern dem „Jubiläumsbüchlein" eine rasche und weite Verbreitung.

Braut-Gebetbüchern
in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Volksbureau Bocholt
erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

In der **J. & A. Temming**'schen Buchhandlung ist vorrätig:
Kommunionbüchlein
für alle Gott liebenden Seelen.
Enthaltend:
Gebete am Vorabend und für die Kommuniontage, als Morgen-, Abend- und Meßgebete, mehrere Kommunion-Andachten und Nachmittags-Andachten.
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Statt besonderer Mitteilung.

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Antonius Sasse in Schöppingen i. Westf. beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Bocholt, Pfingsten 1904.

August Hendrix.

Elisabeth Hendrix
Antonius Sasse

Verlobte.

Bocholt u. Schöppingen i. W.

Hedwig Specking
Paul Bönneken

Verlobte.

Bocholt, Pfingsten 1904.

Jettchen Pitz
Leo Schnütgen

Verlobte.

Bocholt, Pfingsten 1904.

Helene Herzog
Heinrich Hagedorn

Verlobte.

Pfingsten 1904.

Bekanntmachung.

Die **Gras-Nutzungen** der Chausseegräben und die **Erträge der Obstbäume** bei Dingden sollen auf zwei Jahre wie folgt verpachtet werden:

Strecke Bocholt-Dingden bis Ringenberger Grenze:

Am Dienstag, dem 24 d. M. nachmittags 6 Uhr bei Telake,
nachmittags 6½ Uhr bei Wiesmann in Dingden;

Strecke Bocholt-Dingerlo-Holtwick-Aalten und Werth-Bocholt:

am Mittwoch, dem 25. d. M., nachmittags 2 Uhr bei Gedding,
2¼ Uhr an der Holtwicker Barriere,
2¾ Uhr bei Wenzel Hüning,
5 Uhr an der Isselbrücke vor Werth,
6 Uhr an der Barriere bei Hötger;

Strecke Bocholt-Barlo,

am Donnerstag, dem 26. d. M. vormittags 10½ Uhr an der Wirtschaft zum „Steinernen Krug" bis Nr 4,5,
11 Uhr bei Wissing in Barlo bis zur Grenze;

Strecke Bocholt-Rhede-Marbeck:

Nachmittags 6 Uhr am Kreuzberg,
6½ Uhr an der Rheder Barriere.

Der Kreiswegebaninspektor:
Vallée.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag, dem 26. d. M. vormittags 8 Uhr,
werden am Neubau der Firma Ketteler u. Söhne, Osterstraße
alte Türen, Fenster, Dachziegel, Brenn- und Nutzholz
parzellenweise gegen Meistgebot verkauft.

Franz Vallée.

Gratulations-Karten

in
hervorragend schöner Auswahl
vorrätig bei

J. & A. Temming.

Luftkissen
empfiehlt
PETER ROLF
am Markt.

Eingang: Nordwall!

Restauration „Zur Rebe".

Eingang: Rebenstraße!

Pfingstsonntag, den 23. Mai 1904, von 4 Uhr an:

Großes Garten-Konzert.

Entree frei! Bier 10 Pfg.!

Bei eintretender Dunkelheit große Illumination des Gartens.
Indem ich animante Stunden verspreche, lade freundlichst ein.

Wwe. Johann Anschlag.

Restauration Flora.

Am Pfingstmontag, dem 23 Mai 1904, Nachmittags 5 Uhr:

BALL.

Entree 50 Pfg., eine Dame frei, jede fernere Dame 25 Pfg.

Es ladet höflichst ein

Wwe. H. Weyer.

Restaurant Kaisergarten

größtes und feinstes Sommer-Etablissement

empfiehlt:

Maibowle in Gläsern à 25 Pfg.,
hochfeines Bockbier à Glas 10 Pfg.,
frische und dicke und Buttermilch zu jeder Tageszeit,
Erfrischungsgetränke aller Art,
selbstgebackenen Bauern-Stuten.
Eröffnung einer neuen Automaten-Halle.
Mehrere allerneueste Sprechmaschinen.
Lawn-Tennis- u. grosser Kinderspielplatz
zur unentgeltlichen Benutzung.

Eröffnet am Samstag, 21. Mai,

in Aalten, op de Poll,

ein

Café zum Deutschen Hof

und lade die geehrten Bewohner von Bocholt und Umgegend zum Besuche freundlichst ein.

Für gute Bedienung wird bestens gesorgt.

P. Küppers.

Wir empfehlen den Herren **Landwirten**

erstklassige amerik. Mähmaschinen

diverser Systeme

von 200 bis 250 Mark unter Garantie; ferner

Original-Bamlett-Mähmaschinen —
Rexons unübertroffene Binder,
Ransomes Heurechen, extra stark gebaute Gabelwender,
sowie alle **landw. Maschinen und Reserveteile.**

Xanten. Jos. Hollmeyer & Co.

Joh. Wilms,

Baugeschäft,

en gros **Baumaterialien,** en detail

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Flurbelägen in Ton- und Mosaikplatten,
Trittstufen und Spülsteinen
aus Granit, Haustein und Terrazzo,
Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen
aus den Solinger Steinbrüchen, sowie
durchgeschlagenen glasierten Tonrohren.
Großes Lager in
scharfkörnigen Eifeler Schleifsteinen,
0,30 bis 1,00 Meter hoch,
Ia. Portland-Cement (Lengericher und Beckumer Marken),
Weiß- und Wasserkalk,
Gips, Schamotte und feuerfesten Steinen,
Ofenrohr- und Schwemmsteinen.
Große Auswahl in
Wandplatten von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.
Granit- und Marmorschleiferei.
Marmorwaren
als: Fensterbänke, Waschtischaufsätze 2c.,
Fußleisten aus Granit und Schiefer,
Einmachfässer aus glasiertem Steingut.
Ferner großes Lager in
Tonrohr-, freistehenden, Trocken- u. Wasser-Klosetts.
Urinals in verschiedenen Größen 2c.

Unsern lieben Eltern

Johann Efing

und

Elisabeth Efing

geb. **Hüwing**

zur Feier der silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Der Jahre fünfundzwanzig sind entschwunden,
Seit trauten Bund die Herzen schlossen am Altar;
In Treue teiltet ihr die frohen und trüben Stunden,
Was euch an Erden-Glück und Leid beschieden war!

Den hehren Jubeltag begrüßen wir mit Wonne,
Der euch den Silberkranz um eure Stirne flicht!
Mög' immerdar des Glückes gold'ne Sonne
Durch's Leben leuchten euch mit hellem Licht!

Mög' liebend euch das Schicksal sanfte Bahnen leiten,
Das bitten wir vom Himmel heut' mit heißem Fleh'n,
Die Kindesliebe wünscht, bis in die fernsten Zeiten
Die teuren Eltern froh und glücklich noch zu seh'n.

O möcht' Erfüllung unser schönes Hoffen finden,
Es werde wahr, was fromme Sehnsucht glaubt:
Dann werden wir mit gold'nem Kranz umwinden
Dereinst der Eltern treues, vielgeliebtes Haupt!

Bocholt, den 21. Mai 1904.

Gewidmet von
den dankbaren Kindern.

Restauration Rotenburg.

Bringe meine

Gartenwirtschaft

in empfehlende Erinnerung

Feinstes Dortmunder Export-Bier,
ferner Lager und Halb u Halb.

J. Temming jun.

Hochfeines Spatenbräu

im Anstich.

Restauration Rademaker.

Maienthal.

Für die Pfingsttage bringe ich meinen

Garten und mein Wirtschafts-Lokal

in empfehlende Erinnerung und offeriere neben den bisherigen noch

ff. Pilsener Bier à 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

J. Hötger.

St. Georgius- Schützen-Verein.

Eröffnung der

Gartenwirtschaft

und

Kegelbahn.

Zum Ausschank gelangt Dortmunder Aktien-Bier.

Jos Jagfeld.

Leopold Ehringhausen,

BOCHOLT,

Destillation und Likör-Fabrik

TELEPHON Nr. 225

empfiehlt seine aus den edelsten Grundstoffen hergestellten Fabrikate.

Grosses Lager echter Jamaica-Rums, Batavia-Arraes, franz. Cognaes der Firma Alfred Dubois Lizzé & Co. in Cognac,
sowie
in- und ausländischer Weine.

Garantie für prompte und sorgfältige Ausführung der Ware.
Proben nebst Offerten in den einzelnen Artikeln gern zu Diensten.

NAVAHOE

Zigarren, ganz ohne Nikotin
Deutsches Reichspatent 136180.

Th. Wieschhölter
Tabak- und Zigarren-Handlung.

Central-Butterhaus

empfiehlt:

Prima Rauchfleisch im Stck.	Pfd.	75	Pf.
„ Büchsenfleisch	„	80	„
„ Schinkenstücke	„	80	„
„ Blockwurst	Pfd. 93 u.	100	„
„ Mettwurst	„ 60 u.	73	„
„ Fleischwurst	„ nur	68	„
„ Blutwurst	„ 38 u.	45	„
„ Leberwurst	„ 48 u	60	„
„ Cervelatwurst	„ nur	130	„
„ getrock. Pflaum.	Pfd 20 bis	40	„
„ „ Aprikosen	„ nur	58	„
„ „ Apfelringe	„ nur	36	„

Hochfeine Weine billigst,
Lachsheringe Stck. 15 Pfg,
Kabeljau heute Pfd. nur 7 Pfg.

Osterstr 49, **Fr. Barth,** Osterstr. 49

Diese Woche!

Ziehung 28. Mai

Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie.
26. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.

Marienburger Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesammtwerthe von

88000 M.

1 à 9000	1 à 5000
1 à 3500	1 à 3000
1 à 2300	1 à 1200
1 à 1500	1 à 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit M. 37000	
3300 mit M. 18000	

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne.)

Lose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Joh. Bothe, Zigarrenhdlg.



Für die Feiertage empfehlen wir von mehreren dicken Pferden

prima Fleisch.

A. ten Bosch, Ostmauer,
S. Lorch, Gasthausstr. 18.

Hochfeine, eingemachte

Preisselbeeren

wieder eingetroffen bei

H. te Laake, Realschulstraße.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 25. Mai 1904, nachmittags 3 Uhr anfangend, soll im Schaubezirke Werth die Isselschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermine die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen und Versandungen, sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termin- auf der die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 28 des Isselschau-Reglements mit einer Polizeistrafe von 1 bis 15 Mark belegt, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Die Schau beginnt an der Brücke von Werth.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 23. April 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Ach, kennst Du

die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum kochen — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hülfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da man uns vergessen hat. O, aus Liebe zum armen Kindlein Jesu, sende bald eine Gabe an das

St. Josephsheim,
Heimat für heimatlose Kinder,
Berlin No. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria-Theresia.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird für alle Wohlthäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beitragenden und alle sammelnden noch eben ersten Freitag und zwar in jedem Josephsheim.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.